



Auch die Rolle der Lehrbeauftragten in der beruflichen Weiterbildung verändert sich. Sie sind heute eher den Lerner begleitende Coachs.

[Pressmaster/Fotolia.com]

# Tief greifender Wandel der Weiterbildung

**E-Learning.** Auf der ICELW in New York diskutierten Experten aus aller Welt über die veränderten Anforderungen ans digitale Lernen am Arbeitsplatz. Auch österreichische Bildungsanbieter lieferten Input.

VON CHRISTINA MERL

140 Bildungsexperten aus 25 Ländern, darunter sechs österreichische Vertreter, diskutieren vergangene Woche im Rahmen der ICELW 2009, der internationalen Konferenz zum Thema E-Learning am Arbeitsplatz, über aktuelle Herausforderungen und innovative Lösungsansätze in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Während bei den Praktikern Aspekte wie Kundenzufriedenheit, Kostenmanagement und Performance Support klar im Vordergrund standen, betonten die Vertreter universitärer Ausbildungsinstitutionen den Mehrwert qualitativ hochwertiger Ausbildungsprogramme und forderten, dass seitens der Industrie gerade jetzt verstärktes Augenmaß auf Qualität gelegt werden soll.

## Theorie und Praxis

Einig waren sich die Experten darüber, dass eine enge Kooperation zwischen Theorie und Praxis notwendig ist. Andreas Pester, stellvertretender Studienbereichsleiter und Programmleiter an der Fachhochschule Kärnten, hat in New York eine Session moderiert und einen Vortrag gehalten: „Die Beiträge der internationalen Kollegen haben mich noch mehr davon

überzeugt, dass wir im Austausch mit der Industrie effiziente Methoden finden und einsetzen müssen, mit denen sich rasche Lernerfolge erzielen lassen. Die Schaffung von Netzwerkstrukturen und die intensive Betreuung der Lernenden spielen dabei eine wichtige Rolle.“

## Technologie nicht überbewerten

Der beruflichen Aus- und Weiterbildung komme infolge der Finanzkrise nicht nur eine wichtige Schlüsselposition zu, sie durchlaufe geradezu einen grundlegenden Wandel. Insbesondere Ausbilder sehen sich damit vor neue Herausforderungen gestellt. „Lehrbeauftragte finden sich zunehmend in

» Wir werden unsere bisherigen Methoden der Erfolgsmessung überdenken müssen. «

Marc Rosenberg, Keynote Speaker

der Rolle des begleitenden Lerncoachs“, weiß Robert Pucher, Studiengangsleiter Multimedia und Softwareentwicklung an der Fachhochschule Technikum Wien. Er

war ebenfalls vor Ort und hat über die Eignung von Audio-Files zum Lernen mit mobilen Endgeräten referiert. Da die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens von der Qualifizierung seiner Mitarbeiter abhängt, müsse ständig überprüft werden, ob die Anforderungen der Industrie an die Aus- und Weiterbildung erfüllt werden beziehungsweise ob Anpassungen der Ausbildungsprogramme erforderlich sind, so Pucher.

Die modernen Kommunikationstechnologien, Unterhaltungsdarum, Informationssysteme spielen dabei eine bedeutende Rolle, sollten aber nicht überbewertet werden. „Häufig wird zu viel Nachdruck auf die Technologie gelegt“, kritisiert Conference Chair David Guralnick von Kaleidoscope Learning. Dabei gehe es schließlich darum, maßgeschneiderte Ausbildungskonzepte umzusetzen, die den Bedürfnissen von Industrie und Lernenden inhaltlich und didaktisch gerecht werden.

## Neue Lernkultur

Mehr kreativen Freiraum bei der Gestaltung und Umsetzung innovativer Lernmodelle wünschen sich Barbara Kieslinger, Bereichs-

leiterin Technik und Wissen am Wiener Zentrum für Soziale Innovation, und Christine Schachtner, Vorstand des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Kieslinger hat partizipative Designmethoden für das Lernen und Teilen von Wissen in vernetzten Unternehmen präsentiert und ebenfalls eine Session moderiert, Schachtner hat über Lern-Wikis für Lehrlinge gesprochen. „Der Widerstand gegenüber Neuem ist in europäischen Unternehmen doch recht hoch, was vor allem mit der Unternehmenskultur und mit starren Organisationsprozessen zusammenhängt“, sind sich die Expertinnen einig.

## Metakompetenzen

In den USA scheint die Notwendigkeit einer veränderten Organisations- und Managementkultur hingegen inzwischen stärker ins Bewusstsein gerückt zu sein. Keynote Speaker Marc Rosenberg von Marc Rosenberg and Associates bot in seinem Vortrag eine relativ klare Handlungsanleitung, wonach Aus- und Weiterbildung in Organisationen zunächst als lebenslanger, nichtlinearer Prozess verstanden

werden müsse. Die Vermittlung von Metakompetenzen wie Sozialkompetenz, Teamfähigkeit, Partizipation, Interkulturalität, Sprachkenntnissen und Medienkompetenz gewinne an Bedeutung. Eine transparente Lernkultur, welche mit Lernanreizen wie Anerkennung, Förderung oder Unterstützung von Bildungsmaßnahmen punktet, sei schließlich Grundvoraussetzung für den Erfolg von E-Learning-Programmen. „Dabei werden wir unsere bisherigen Methoden der Erfolgsmessung überdenken müssen“, fordert Rosenberg. Als neue Parameter nennt der Consultant Qualität und Effektivität von Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Zeit, die zur Erlangung der erforderlichen Kompetenzen benötigt wird.

## Auf einen Blick

**Bildungsanbieter wollen** mit der Wirtschaft E-Learning-Modelle entwickeln, die schnell Lernerfolg bringen. **Der Widerstand** gegen eine transparente Lernkultur mit maßgeschneiderten E-Learning-Elementen ist in europäischen Unternehmen noch hoch, kritisieren Expertinnen.

## »Neue Vereinbarungen treffen«

E-Learning erfordert eine offenere Haltung in Unternehmen, sagt Experte Patrick Blum.



Patrick Blum ist geschäftsführender Gesellschafter der inside Unternehmensgruppe, eines deutschen Spezialisten für E-Learning und Blended Learning. Auf der ICELW hat er eine Diskussion über durch die Krise verursachte Chancen und Schäden im E-Learning moderiert.

## Die Presse: Wie äußert sich die Finanzkrise im Bereich des E-Learning am deutschsprachigen Markt?

**Patrick Blum:** Der Einfluss wird langsam spürbar. Das zeigt sich zum einen darin, dass die Zeitspannen zwischen Angebotserstellung und Auftragserteilung deut-

lich länger werden. Zum anderen werden budgetäre Entscheidungen zunehmend in den Vorstandsabteilungen getroffen, was natürlich erneut zu Verzögerungen führt. Kurz: Die Qualitätsansprüche steigen, während die Budgets zurückgeschraubt werden.

## Was bedeutet das für die Dienstleister?

**Blum:** Anbieter müssen ihre eigenen Prozesskosten senken und gleichzeitig innovativere Produkte auf den Markt bringen. Hier laufen der deutsche, österreichische und der Schweizer Markt den Amerikanern eindeutig hinterher. In den USA hat man bereits das Bewusstsein entwickelt, dass es einer neuen E-Learning-Kultur bedarf, dass die Lern- und Organisationskultur Grundvoraussetzung für den Erfolg von E-Learning-Programmen ist. In den USA hat man außerdem erkannt, dass sich das Aus- und Weiterbildungssystem nur an die veränderten Bedingungen anpassen lässt, wenn Industrie und Ausbildungsinstitutionen eng zusammenarbeiten.

## Wie könnte eine veränderte Lernkultur aussehen?

**Blum:** Wir müssen uns wegbewegen von dem angstvollen Gedanken, dass eine transparente Lernkultur zur Überwachung von Mitarbeitern einlädt. Häufig werden Innovationen aus dieser Befürchtung heraus blockiert. Es wird wichtig sein, neue Vereinbarungen zu treffen und zu definieren, was Lernzeit und was Arbeitszeit ist.

## Birgt die Krise also auch eine Chance?

**Blum:** Auf jeden Fall, weil sie uns zum Handeln zwingt. Wir müssen ausmisten und traditionelle Ausbildungsmaßnahmen über Bord werfen. Es gilt, jene Maßnahmen herauszufiltern, die zur Wertschöpfung eines Unternehmens beitragen, und entsprechende Veränderungsprozesse einleiten. Um nachhaltige Lösungen zu schaffen, müssen Dienstleister, Ausbildungsinstitutionen und unternehmensinterne Ausbildungsabteilungen aufeinander zugehen. CM

## Danube International School Bildung auf höchstem Niveau

Sprachexperten plädieren dafür, mit dem Fremdspracherwerb so früh wie möglich zu beginnen. Kinder, die von Geburt an mit zwei oder mehreren Sprachen aufwachsen, lernen diese gleich schnell wie eine einzige Sprache. Ohne besonders große Anstrengung können sie bereits in jungen Jahren etwas, wofür andere ein Leben lang brauchen.



Die Danube International School – eine Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht, zentral in Wien gelegen – wird als eine von wenigen Schulen in Österreich diesem Ideal gerecht. In allen Schulstufen ist Englisch Unterrichtssprache. Große Bedeutung hat aber auch der Deutschunterricht. In der Middle School haben die derzeit 400 Schüler aus 38 verschiedenen Nationen die Wahl zwischen Spanisch und Französisch. Zusätzlich zu diesem Sprachangebot hat jeder Schüler die Möglichkeit, einen muttersprachlichen Unterricht zu besuchen. Zurzeit werden 16 Sprachen im Einzelunterricht angeboten. 95 % der Absolventen entschließen sich zu einem Hochschulstudium im In- oder Ausland. Die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse liegt unter 20.

**Kontakt:**  
Sabine Biber-Brussmann, Tel.: 01/720 31 10-14  
www.danubeschool.at

Anzeige